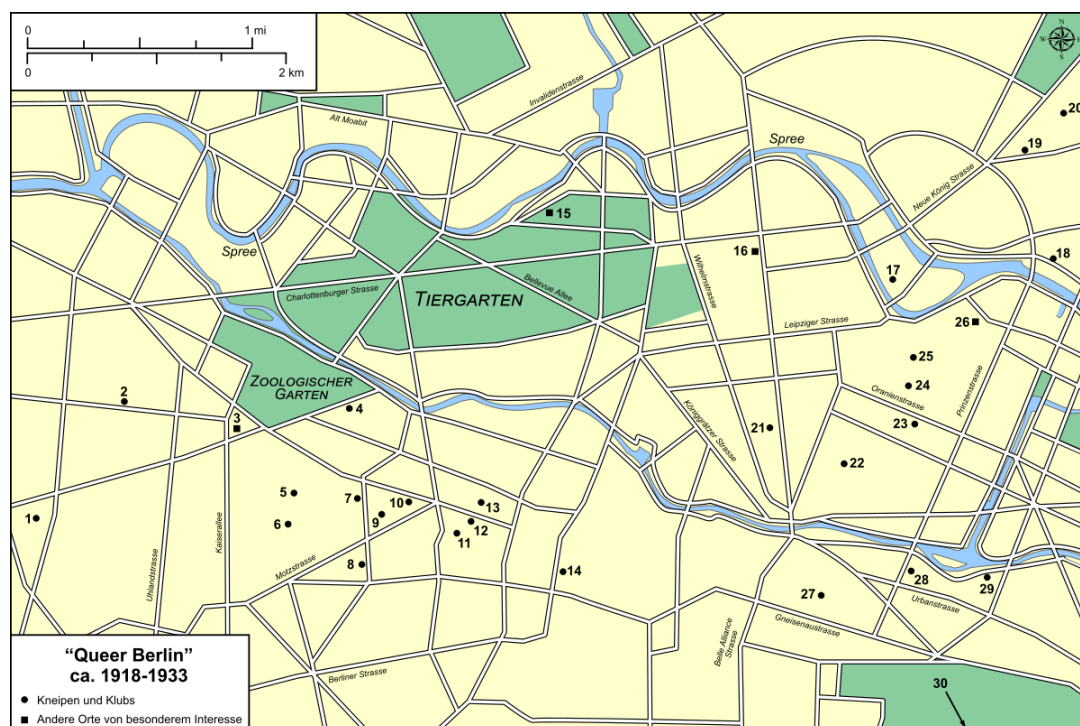


# Das queere Berlin (ca. 1918-1933)

## Kurzbeschreibung

Fast 200 Berliner Bars, Cafés und andere Orte standen während der Weimarer Republik queeren Menschen zur Verfügung. Diese Karte zeigt nur eine kleine Auswahl der vielen queeren und queerfreundlichen Veranstaltungsorte, Organisationen und Treffpunkte, die damals existierten.

## Quelle



1. Meyer-Stube (Xantener Straße 3, südlich des Kudamm, in der Nähe des Adenauerplatzes), 1927–28
2. Eldorado, ein späterer Club, der den Namen übernahm (Kantstraße 24), 1926
3. Prinzeß-Theater, wo am 31. Mai 1919 der bahnbrechende schwule Film Anders als die Andern, wahrscheinlich der erste Spielfilm überhaupt, der sich mit Homosexualität befasste, Premiere hatte. Danach wurde er dreimal täglich im Theater gezeigt (Kantstraße 163, im Stadtteil Charlottenburg). Mit der Wiedereinführung der Filmzensur im Mai 1920 verbot der deutsche Staat den Film.
4. Monokel-Diele, geführt von der legendären Cluborganisatorin Lotte Hahn (Budapester Straße 14, Schöneberg), 1932–33
5. Auluka-Lounge (Augsburger Straße 72, in der Nähe des Wittenbergplatzes), 1924–1933
6. Silhouette, ein Lieblingslokal von SA-Führer Ernst Röhm (Geisbergstraße 24, Schöneberg, nordwestlich des Viktoria-Luise-Platzes), 1926–33
7. Mali und Igel (Lutherstraße 16, in der Nähe des Bayerischen Viertels), 1927–33

- 
8. Eldorado, ein dritter Club, der den Namen übernahm (Martin-Luther-Straße 29), ca. 1927–32
  9. Eldorado, der vierte und berühmteste Club unter diesem Namen (Ecke Motzstraße und Kalckreuthstraße), 1928–1932
  10. Verona-Lounge (Kleiststraße 36, zwischen Wittenbergplatz und Nollendorfplatz), 1919–1931
  11. Toppkeller, frequentiert von der Kabarettistin Claire Waldoff (Schwerinstraße 13, südöstlich des Nollendorfplatzes), 1923–32
  12. Café Olala (Zietenstraße 11, östlich des Nollendorfplatzes), 1927–32
  13. Hohenzoffern-Café (Bülowstraße 101, östlich des Nollendorfplatzes), 1921–1933
  14. Café Dorian Gray (Bülowstraße 57), 1921–33
  15. Das Institut für Sexualwissenschaft, gegründet vom Sexualwissenschaftler und wegweisenden LGBTQ+ Aktivisten Magnus Hirschfeld, bot medizinische Dienstleistungen, Räume für Treffen und Vorträge, eine Dauerausstellung zur Sexualgeschichte und einen Treffpunkt für die Emanzipation von Schwulen (In den Zelten 10, Beethovenstraße 3, im Tiergarten (ungefähr dort, wo sich heute das Haus der Kulturen der Welt befindet), 1919–1933.
  16. Die Kaisergalerie, auch bekannt als Die Passage, war seit dem späten 19. Jahrhundert eine Einkaufspassage und ein bekannter Treffpunkt für schwule Männer (zwischen Unter den Linden und Friedrichstraße).
  17. Bürger-Casino (Friedrichsgracht 1, auf der Fischerinsel), 1927–1932
  18. Café Kobold (Holzmarktstraße 3, Friedrichshain, östlich der Jannowitzbrücke), ca. 1924–25
  19. Alexander-Palast (Landsberger Straße 39, östlich des Bahnhofs Alexanderplatz, in der Nähe der Georgenkirche)
  20. Taverne (Georgenkirchstraße 30a, östlich der Friedrichstraße), 1925–32
  21. Mikado Bar (Puttkamerstraße 15), 1907–1933
  22. Die Spinne, auch bekannt als „Kabarett Die Spinne“ und Spinndiele (Alte Jakobstraße 174, Kreuzberg), 1920–1921
  23. Adonis-Diele (Alexandrinestraße 121, westlich des Moritzplatzes in Kreuzberg), 1920–1924; wurde dann gegenüber (Alexandrinestraße 1a) wiedereröffnet, 1926–1933
  24. Zauberflöte (Kommandantenstraße 72, südlich der U-Bahn-Station Spittelmarkt), 1926–1933
  25. Eldorado, vier verschiedene Clubs trugen nacheinander diesen Namen, aber das Original befand sich in Kreuzberg (Alte Jakobstraße 60), 1919–21
  26. Eine queere Buchhandlung sowie die Büroadresse der von Friedrich Radszuweit geleiteten bundesweiten Schwulenrechtsorganisation Bund für Menschenrecht befanden sich von 1927 bis 1933 in der Neuen Jakobstraße 9 (in Mitte, in der Nähe des Märkischen Museums).
  27. Cosy Corner, auch bekannt als Noster (Zossener Straße 7, Kreuzberg südlich des Landwehrkanals), 1909–33 (einer der Lieblingssorte von Christopher Isherwood)

---

28. Domino-Diele (Bärwaldstraße 61, Kreuzberg), 1920–21

29. Bundesheim, früher bekannt als Zum Patzenhofer, später als Heideblume und nach 1929 als Monte-Casino (Planufer 5, am Landwehrkanal, westlich der Kottbusser Straße), 1919–33

30. Der „Soldatenstrich“ (Treffpunkt für Männer, die Sex mit Soldaten suchten) befand sich in der Nähe des Tempelhofer Feldes, wo sich viele Kasernen befanden und das seit dem 19. Jahrhundert als Treffpunkt diente.

Quelle: Nathalie Boegel, „Ich bin Babel, die Sünderin“ and „Berlin: Hauptstadt des Verbrechens,“ in: Spiegel Geschichte, 17. September 2018; Jens Dobler, Von anderen Ufern: Geschichte der Berliner Lesben und Schwulen in Kreuzberg und Friedrichshain (Berlin: Bruno Gmünder Verlag, 2003); Mel Gordon, Voluptuous Panic: The Erotic World of Weimar Berlin (Los Angeles: Feral House, 2006), S. 218-19. Kartografische Gestaltung von Gabriel Moss in Zusammenarbeit mit Erik Jensen, 2022.

Empfohlene Zitation: Das queere Berlin (ca. 1918-1933), veröffentlicht in: German History in Documents and Images, <<https://germanhistorydocs.org/de/die-weimarer-republik-1918-1933/ghdi:map-5015>> [18.03.2026].